

Christentum und Islam in Deutschland

Für ein Miteinander in gegenseitiger Achtung

Für ein Wiedererstarken des Christentums

Während in Deutschland und den anderen Ländern christlich-abendländischer Kultur eine sichtbare Säkularisierung festzustellen ist, gelingt es den islamischen Gläubigen in unseren Ländern deutlich besser, ihren Glauben zu bewahren und für eine wachsende Zahl von Menschen als attraktiv erscheinen zu lassen. Diese Entwicklung erfüllt viele Menschen mit Unbehagen. Aus diesem Grund und aus Sorge um die zukünftige Entwicklung Europas erklärt der OMCT Tempelritterorden:

1. In einer freien Gesellschaft hat jeder Mensch das Recht, seinen Glauben zu leben und zu praktizieren. Wie jedes Freiheitsrecht findet dies seine Grenzen dort, wo dadurch die Rechte anderer verletzt oder eingeschränkt werden. Das in Artikel 4 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland verbriefte Recht auf Glaubensfreiheit garantiert selbstverständlich auch den muslimischen Gemeinschaften in unserem Land das Versammeln zum Gebet und den Bau von Gebetshäusern bzw. Moscheen.

Es deckt jedoch nicht die Auswüchse im fundamentalistischen Islamismus wie Zwangsheiraten, Mehrfach-Ehen, Verbrechen im Namen der Ehre, eine religiös begründete Grundrecht-Verweigerung für Frauen oder das Entstehen rechtsfreier Räume.

2. Die in Deutschland lebenden muslimischen Mitbürger sind ein Teil Deutschlands. Der Islam als solcher ist es im Sinne einer deutschen Identität nicht. Muslime können nur dann die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, wenn sie bereit sind, für die freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten. Sie müssen sich erkennbar sprachlich und wirtschaftlich eigenverantwortlich in unseren deutschen Staat integrieren.
3. In manchen Fragen ist der Islam uns auch nahe, etwa wenn es um den Wert der Familie für eine Gesellschaft und die Verurteilung der Abtreibung als Unrecht geht. Feindseligkeit begünstigende Charaktereigenschaften des Menschen wie Neid, Hass und Menschenverachtung sollen auch im Islam vermieden werden. Die islamistischen Ausprägungen, die einen weltweiten Herrschaftsanspruch stellen, die Gewalt gegen Anders- oder Nichtgläubige als legitim, ja sogar notwendig erachten und ausführen, lehnen wir ab und verteidigen das Christentum mit Entschlossenheit. Muslime, die bei uns leben, unsere Gesetze achten, mit uns in einer weltoffenen und demokratischen Gesellschaft zusammen leben wollen, sind willkommen.

4. Der OMCT Tempelritterorden folgt der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, der 2001 und 2003 in der Frage der Rechtmäßigkeit des Verbots der türkischen „Refah Partisi“ (Necmettin Erbakan) die Unvereinbarkeit der Scharia mit den Menschenrechten festgestellt hat. In fünf Bereichen sind die bis heute geltenden Scharia-Bestimmungen nicht mit den Menschenrechten vereinbar: 1. Körperstrafen (Verstoß gegen Art. 5 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“, Verbot inhumaner Strafen, der Folter und erniedrigender Behandlung), 2. Religionsfreiheit (Benachteiligung anderer Religionen: Verstoß gegen Art. 18 AEMR), 3. Apostasie („Abfall vom Islam“, Verstoß gegen Art. 18 AEMR), 4. Im Blick auf die militante Konzeption von „Dschihad“ (Verstoß gegen Art.3, Recht auf Leben) und 5. hinsichtlich der Frauenfrage (Verstöße gegen Art. 16 AEMR und Art. 7, Gleichberechtigungsgrundsatz). Wer die Einführung der Scharia in Deutschland und Europa fordert, bewegt sich außerhalb des Grundgesetzes und unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung.

5. Deutschland und das zunehmend zusammenrückende Europa bieten jedem Menschen ein hohes Maß an individueller Freiheit und an Chancen für ein glückliches Leben, Dies ist einer Rechtsordnung zu verdanken, die in ihrem Kern auf den Zehn Geboten fußt, und die unantastbare Menschenwürde ins Zentrum des Staatszwecks stellt. Das hat für uns nicht in Frage zu stehen. Eine andere Rechtsphilosophie – wie etwa die Scharia – lehnen wir ab.

Gerade vor dem Hintergrund eines Zusammenwachsens der europäischen Staatengemeinschaft fordern wir, in einer ggf. in Zukunft (von den Völkern) zu beschließenden Europäischen Verfassung den Bezug auf Gott ausdrücklich zu verankern.

6. Wir bedauern Entwicklungen in Deutschland und anderen Ländern Europas, die einem vorauseilenden Gehorsam gegenüber islamistischen Herrschaftsansprüchen gleichkommen. Genannt sei hier das Umbenennen christlicher Feste und Bräuche, wie etwa bei St. Martins-Umzügen zu „Lichter-Umzügen“ oder Osterfest-Grußkarten zu „Frühjahrsfest-Grußkarten“, wie jüngst erstmals auf der alljährlichen Oster-Briefmarke der Deutschen Post. Genannt seien hier ausdrücklich auch das hauptsächlich von atheistischen Fundamentalisten betriebene Entfernen von christlichen Symbolen wie dem Kreuz aus Schulen, Gerichten und anderen öffentlichen Gebäuden. Mit Sorge sehen wird ähnliche Entwicklungen in anderen europäischen Ländern, die das Christentum zunehmend an den Rand öffentlicher Wahrnehmung drängen. Genannt werden soll hier die Entscheidung der Fluggesellschaft British Airways, das christliche Kreuz aus der britischen Nationalflagge nicht mehr am Leitwerk der Flugzeuge anzubringen oder Überlegungen beim spanischen Fußballclubs Real Madrid, das christliche Kreuz aus dem Vereinswappen zu nehmen – beides mit der Begründung der Rücksichtnahme auf die Gefühle muslimischer Gäste.

7. Zur Überwindung des Islamismus als Ideologie ist sowohl ein anhaltender und ehrlicher Dialog nötig, als auch die Ausübung staatlicher Gewalt, die Islamisten in ihre Grenzen weist. Die demokratischen Staaten müssen sich gegen die islamistischen Totalitätsansprüche wehren.
8. Es ist nicht zu leugnen, dass sich die Vereinbarkeit von Islam und Gewalt im Koran, im Leben des Propheten und der Kalifen sowie in der gegenwärtigen politischen und religiösen Wirklichkeit des Islam wiederfindet. Nur wenn die Verantwortlichen in der islamischen Welt im Zuge einer ehrlichen Auseinandersetzung mit dieser Wirklichkeit zu einer klaren Absage an Gewalt ohne Wenn und Aber finden und eine solche auch ihren Nationen und Völkern vermitteln, wird ein aufrichtiger und Erfolg versprechender Dialog zwischen islamischer und nicht-islamischer Welt möglich sein.
9. Eine weit größere Herausforderung als der Islam ist die zunehmende Gottvergessenheit in den westlichen Wohlstandsgesellschaften. Nicht die gut besuchten Moscheen sind das Problem, sondern die vielerorts leeren christlichen Kirchen. Der OMCT Tempelritterorden fordert die katholischen und die protestantischen Kirchen, insbesondere aber die noch in Millionen zählenden Christen in diesem Land auf, der weiter zunehmenden Säkularisierung entschieden und mit aller Kraft entgegen zu treten. Es ist notwendig, dass der christliche Glaube offen und mit Selbstbewusstsein bekannt und an nachfolgende Generationen weitergegeben wird. Die wichtigste Herausforderung unserer Zeit ist, die seit vielen Jahren andauernde Lethargie der Christen in Deutschland und weiten Teilen Europas endlich zu überwinden.

Roggenburg, den 15. Sept. 2012

anlässlich des Generalkapitels
des OMCT-Tempelritterorden e.V.
verabschiedet

bei Rückfragen wenden Sie sich
bitte an:
Kanzlei des OMCT-Tempelritterorden e.V.
e-mail: g.nuebling@t-online.de